

Westerkotten

Ein Gang durch die Jahrhunderte

von Karl Camprecht

I.

Der Name weckt die Erinnerung an eine reiche Vergangenheit, von der die Orts- und Heimatgeschichte zu berichten weiß. Sie führt uns in altersgraue Zeiten. Als Karl der Große, wahrscheinlich im Winter 784/85, den Königshof Erwitte auf jächstischem Bauerngut errichtete, werden wohl die Solquellen zu Westerkotten dazu gehört haben, als ein Stück Heimat, durch die Jahrhunderte geheiligt, als eine Quelle des Wohlstandes, die goldene Früchte brachte den Alten und ihren Nachfahren bis auf den heutigen Tag. Wenn wir hier die Geschichte der alten Siedlung in kurzen Zügen und in ihren Hauptbegebenheiten wieder aufleben lassen, so geschieht es im Sinne unseres bekannten und verdienstvollen Geschichtslehrers Prof. Dr. Aloys Meister, der das beherzigenswerte Wort geprägt hat: „Die Erforschung der eigenen Heimat ist heute eine heilige Pflicht. Die Beschäftigung mit der Heimatgeschichte stärkt die Liebe zum Vaterlande, zum Festhalten an den Dauerwerten der geschichtlichen Vergangenheit. Die Gegenwart muß von den Geschichtswissenschaften fordern, daß auch sie Baumeister stellt, die aus den Trümmern der gewaltigen Zerstörung wieder einen würdigen Zukunftsbau errichten helfen.“

In der Geschichte Westerkottens treffen wir auf manche Grenzpfähle und Gedenksteine mit gar eindringlichen Inschriften. Wir wollen sie hier von neuem wieder lesen und uns insonderheit auch daran erinnern, daß der Ort in diesem Jahre seinen 300. Geburtstag feiern kann.

Aus der Geschichte des Salzwerks.

Die westfälische Salzgewinnung ist uralt. Alt ist auch die Frage nach der Entstehung unserer Solquellen im allgemeinen und besonders nach dem Urquell der salzhaltigen Gewässer in unserer Heimat. Schon Aristoteles und später Hallen, Marfilli, von Leonhardt u. a. Forscher haben sich vergeblich bemüht, die Lösung der Frage nach der Herkunft des Salzes zu finden. Auch die heutige Forschung kann sie nur mit Annahmen beantworten. Die Mergelschichten am Haarstrange enthalten unter dem jüngeren Dedgebirge zahlreiche Hohlräume, in denen die atmosphärischen Niederschläge sich sammeln und weiterdringen. Gleiches geschieht mit dem salzhaltigen Wasser. Die aus dem Meere gebildeten Salzlagern sind nicht, wie früher angenommen wurde, in den Mergelschichten selbst entstanden, sind nicht Ablagerungen des Kreidemeeres, sondern stammen aus Salzlagern der Trias- und Jura-Formationen zwischen den Kreidenschichten und Steinkohlengebirge, die durch eindringendes Tageswasser aufgelöst und weitergeleitet worden sind. Je nach der Menge dieses Wassers steigt oder fällt der Salzgehalt der Sole.

Die Solquellen waren den Germanen heilig und standen unter dem Schutze der heidnischen „Priesterschaft“, aus deren Händen sie bei der Einführung des Christentums in die des Könige übergingen und dadurch später zu den sonst schwer zu erklärenden Hoheitsrechten wurden.¹⁾ So nahmen die Könige schon zur Zeit der Karolinger die Solquellen als Hoheitsrecht (Regal) in Anspruch²⁾, und durch die goldene Bulle des Kaisers Karl IV. (1356) erwarben die Kaiser die Metalle und die Salinen als Hoheitsrecht. Auf dieses Verhältnis geht der Schutz der Ausbeute an den Landesherrn zurück³⁾.

Die älteste Nachricht über die Salzgewinnung am Hellweg geben wohl „die Urbare“, eine Art Grundbuch, des Klosters Werden an der Ruhr aus dem 9./10. Jahrhundert.⁴⁾ Hier werden bereits Salzinspflichtige aus der Gegend von Werl genannt, so Albrecht von Deringhausen und Walrad von Rithem. Man darf wohl mit von Klose annehmen⁵⁾, daß diese Salzinspflichtigen das zu liefernde Salz auch selbst gewonnen haben. Der Dortmunder Chronist Dittmar Mülher berichtet in seiner märkischen Geschichte von Salinen, die der hl. Suiibertus zu Anfang des 9. Jahrhunderts bei den Bruckerern gefunden habe. Von der Salzgewinnung in Soest erfahren wir aus einem Reiseberichte des 10. Jahrhunderts⁶⁾. — Bei Westerkotten sind die ältesten Verleihungsurkunden leider verloren gegangen. Wir wissen aber, daß die Solquellen hier zum Königshofe in Erwitte gehörten⁷⁾, den König Konrad II. im Jahre 1027 dem Bischof Meinwerk und damit der Paderborner Kirche schenkte, die bis in die neuere Zeit hier einen eigenen Salzamtstrichter hielt. An die Zeit vor

1027 erinnert noch der Name Königsbrunnen („Koning Jod“) für die eine der Solquellen.⁸⁾ Man wird auch nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß es besonders die zum Königshofe Erwitte gehörigen Salzquellen in Westerkotten waren, die den

Im Nachfolgenden möge auf einige Urkunden hingewiesen werden, die sich auf das Salzwerk Westerkotten und auf dessen Eigentumsverhältnisse beziehen. Eine ausführliche Behandlung dieses Gegenstandes würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Vor 1258 verkauft Johann von Paderberg dem Kloster Cappel ein Grundstück in villa Cothen⁹⁾ und am 16. Januar 1258 verzichtete Johann von Paderberg und sein Bruder Gottschalk auf ihre Ansprüche, ein vom Kloster Cappel „occup.“ (besetztes) Haus zu Westerkotten betreffend¹⁰⁾.

Am 27. Juli 1277 schenkt Sophie, die Witwe des Edelherren Bernhard III. zur Lippe, dem Nonnenkloster zu Pippstadt 20 Denare als Zinsfuß für den geplanten Anlauf eines Salzhauses in Cothen von Berengar von Asspe unter der Verpflichtung einer jährlichen Seelenmesse für die Stifterin¹¹⁾.

Im Juni 1281 verkaufen der Bürger Dedalinus und Frau zu Pippstadt dem Kloster Cappel die andere Hälfte ihres Salzhauses zu Cothen, nachdem sie schon vorher die erste Hälfte beim Eintritte ihrer Tochter als Nonne in dieses Kloster zur Aussteuer und zu ihrer Seelen Seligkeit gestiftet hatten¹²⁾.

Im Jahre 1298 hatte Ritter Reinfried von Schorlemer vom Kloster Dedingen Güter in Cothen in Erbpacht¹³⁾, der am 1. März 1300 auch die von seinem Bruder Andreas den Nonnen zu Cappel erteilte Bewilligung bestätigt, mehrere Salzwasserkanäle im Dorfe Cothen durch seine Grundstücke zu ziehen; doch sollen die Nonnen nicht besugt sein, noch weitere Kanäle anzulegen¹⁴⁾.

Am 24. Juli 1313 verkauft Meinrad gen. Huddif sein neues Salzhaus in Westerkotten für 30 Soester Denare an das Kloster Cappel¹⁵⁾, trotz einem Abkommen vom 12. Juni 1312, durch das Dietrich II., Bischof zu Paderborn, der Propst des Klosters Cappel, Ritter Reinfried von Erwitte (Erwitte) und Meinrad gen. Huddif beschlossen hatten, das sie außer den bereits verlichenen Salzhäusern an niemanden mehr Solquellen, Ländereien und Häuser zur Salzgewinnung verkaufen wollen, daß es bei den jetzt vorhandenen 92 Salzhäusern verbleiben solle und daß sie sich vielmehr die Vereinigung mehrerer Häuser vorbehalten. Sie wollen durch einen gemeinschaftlichen „Nuntius“ (Geschäftsführer), einen Bürger von Westerkotten, das Salzwerk betreiben und verpflichten sich, bei Strafe von 100 Mark Silber, die hergebrachten Rechte und Satzungen zu beachten¹⁶⁾.

Am 14. Mai 1319 verkaufen Ritter Reinfried von Bredenkerten und sein Sohn Themo des Kloster Cappel (ein Salzhaus zu Cothen¹⁷⁾). An demselben Tage verzichteten Bernhard Edelherr von Büren und Berdocellus de Wivelsborch auf ihre lehnsherrlichen Rechte an das Salzhaus zugunsten des Klosters¹⁸⁾.

Im Jahre 1325 verpachtet der Knappe Hendenreich von Bredenole der Aebtißin Gertrud von Benninghausen für 14 Mark Soester Denare Renten aus seinem Salzhaufe Westerkotten¹⁹⁾. Die von Bredenole gehören einer alten Pippstädter Familie an, deren im Jakobikirchspiel gelegener Hof einer der ältesten unter den adeligen Höfen zu sein scheint. Im Jahre 1378 kauft das Jungfernstift Pippstadt von den Brüdern Andreas und Themo von Bredenole eine Gülte von 19 Schillingen aus einem Salzhaufe zu Cothen; doch bedingen sich die Brüder deren Wiederkauf für 20 Schillinge aus²⁰⁾.

¹⁾ Eichhorn, Rechtsgeschichte, II, § 297. — ²⁾ Seiberk, Landes- und Rechtsgeschichte, III, S. 359. — ³⁾ von Deiten, Westf. Wirtschafts- im Mittelalter, S. 136. — ⁴⁾ Köhlsche, Die Urbare der Abtei Werden, S. 6 ff. — ⁵⁾ von Klose, Salzwerk und Salzturm zu Sassenborch, S. 3 f. — ⁶⁾ Jakob, Ein arab. Berichterstattung aus dem 10. Jahrhundert, S. 17. — ⁷⁾ Gräfl. Landsh. Archiv Erwitte, Lit. L 1. — ⁸⁾ Seiberk, Statutarrechte d. Herz. Westf. S. 338. — ⁹⁾ Westf. U., -B. VII Nr. 972. — ¹⁰⁾ Lipp. Reg. Nr. 295. — ¹¹⁾ Ebd. Nr. 380. — ¹²⁾ Ebd. Nr. 390. — ¹³⁾ Gräfl. Landsbergisches Archiv Erwitte, Lit. L 1. — ¹⁴⁾ Lipp. Reg. Nr. 469. — ¹⁵⁾ Ebd. Nr. 606. — ¹⁶⁾ Lipp. Reg. Nr. 2498. — ¹⁷⁾ Ebd. Nr. 644. — ¹⁸⁾ Ebd. Nr. 1069. — ¹⁹⁾ Staatsarchiv Münster, Al. Benninghausen, Mjc. VII 5724. — ²⁰⁾ Lipp. Reg. Nr. 1306.